

Neckarfestival: Aus der Tiefe der Pianistenseele

WEINSBERG Abschalten und eintauchen in die Tiefe der Klavierwerke von Robert Schumann, Frédéric Chopin, Richard Wagner, Franz Liszt und Claude Debussy scheint kein Vergnügen mehr zu sein, an dem nur einzelne Liebhaber Gefallen finden. Mit rund 120 Zuhörern ist der Jugendstilsaal im Weissenhof in Weinsberg am Donnerstagabend fast voll bis zum letzten Platz.

Zum Nieselregen draußen lässt Maurizio Moretti aus Italien im Rahmen des Neckar-Musikfestivals „Die Trauergondel“ von Liszt hören, schwer, eindrucksvoll und mit eigenem Kolorit. Moretti wird deshalb in Italien als Konzertpianist wohl besonders geschätzt, weil er kraftvoll akzentuieren kann, ohne sich selbst in Szene zu setzen, ein Interpret, der sich als Vermittler zwischen Komponist und Hörer versteht, bescheiden und doch nicht introvertiert.

Unter seinen Händen erklingen Schumanns „Arabesque“ und Chopins „Nocturnes“ authentisch und ungeschönt, frei von intellektuellen Schnörkeln. Im zweiten Teil zeigt er Mut zu schwerer Kost: Wagners „Sonate für M. Wesendonck“ und Liszts „Nuages gris“. Von einem Gefühl des Abgrundes bleibt man dennoch verschont und wagt es gern, den markanten Tongebilden zu folgen. Schließlich lockert der Interpret seinen Griff und steuert in den Impressionismus von Debussy („Voiles“ = Segel), ein befreites Ende nach einer tiefschürfenden Reise.

Maurizio Moretti gab 1997 an der Münchner Philharmonie sein großes Debüt, wurde später vom Heidelberger Pianist Martin Münch entdeckt und nun in die Region eingeladen. Hoffentlich kommt er wieder und bringt seine kraftvollen Zugaben mit. *suu*